

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (aus Ovid, met. XIV) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 5. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text

iamque deos omnes ipsamque Aeneia virtus  
Iunonem veteres finire coegerat iras,  
cum, bene fundatis opibus crescentis Iuli,  
tempestivus erat caelo Cythereus heros.  
585 ambieratque Venus superos colloque parentis  
circumfusa sui "numquam mihi" dixerat "ullo  
tempore dure pater, nunc sis mitissimus, opto,  
Aeneaeque meo, qui te de sanguine nostro  
fecit avum, quamvis parvum des, optime, numen,  
590 dummodo des aliquod: satis est inamabile regnum  
adspexisse semel, Stygios semel isse per amnes."  
adsensere dei, nec coniunx regia vultus  
inmotos tenuit placatoque adnuit ore;  
tum pater "estis" ait "caelesti munere digni,  
595 quaeque petis, pro quoque petis: cape, nata, quod optas!"  
fatus erat. gaudet gratesque agit illa parenti  
perque leves auras iunctis invecta columbis  
litus adit Laurens, ubi tectus harundine serpit  
in freta flumineis vicina Numicius undis.  
600 hunc iubet Aeneae, quaecumque obnoxia morti,  
abluere et tacito deferre sub aequora cursu.  
corniger exsequitur Veneris mandata suisque,  
quicquid in Aenea fuerat mortale, repurgat  
et respersit aquis: pars optima restitit illi.  
605 lustratum genetrix divino corpus odore  
unxit et ambrosia cum dulci nectare mixta  
contigit os fecitque deum, quem turba Quirini  
nuncupat Indigetem, temploque arisque recepit.

Fortsetzung nächste Seite!

II. Übersetzung (E. Rösch):

Schon hatte alle die Götter, selbst Juno auch, des Aeneas Tugend gezwungen, dem alten Zorn ein Ende zu setzen, als, da gefestigt die Macht des herangewachsenen Iulus, reif für den Himmel der Sohn der Herrin Cytheras geworden. Venus hatte die Götter umworben, umschlingend des Vaters Nacken gesprochen: "Mein Vater, der nie du hart mir gewesen, sei, dies bitte ich, jetzt der allermildeste mir und gib du meinem Aeneas, der dich zum Ahnen aus meinem Blute gemacht, eine Gottheit, o Bester, und sei's eine kleine, gibst du eine ihm nur! Genug ist's, die unholden Reiche einmal geschaut und einmal den Styx überschritten zu haben." Zustimmung gaben die Götter, nicht unbewegt ließ auch des Königs Gattin ihr Antlitz und nickte versöhnten Blickes ihr zu. Dann sprach der Vater: "Ihr seid wohl würdig der himmlischen Gabe, du, die du bittest, und er, für den du bittest, mein Kind, so nimm, was du wünschst!" Er spricht es, sie freut sich, dankt ihrem Vater, und, durch die flüchtige Luft vom Gespann ihrer Tauben gezogen, naht sie Laurentums Gestad, wo schilfüberwachsen Numicius hin zu dem nahen Meere im Fluß seiner Wogen sich windet. Diesem befiehlt sie, was an Aeneas dem Tode verfallen, abzuwaschen und schweigenden Laufs unters Meer es zu tragen. Was ihn Venus geheißt, vollführte der Träger der Hörner, tilgte mit rinnendem Naß seiner Flut, was einst an Aeneas sterblich gewesen. Es blieb ihm nur sein Bestes erhalten. Da sein Leib nun geweiht, bestreicht ihn die Mutter mit Götterbalsam, berührt seinen Mund mit Ambrosia, das sie mit süßem Nectar gemischt und macht ihn zum Gott. Die Schar des Quirinus nennt ihn Indiges und erbaut ihm Altäre und Tempel.